

Correspondent

Erheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Samstag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 15 Pf.

№ 39.

Freitag, den 9. April 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

München. Den reisenden Verbandsmitgliedern diene zur Nachricht, daß die Anweisung zum Viaticum in der J. G. Weiß'schen Buchdruckerei, Residenzstraße 7, ausgestellt und daselbst ausbezahlt wird nach wie vor in der Kuzner'schen Buchdruckerei, Färbergraben 29.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Freiberg der Sezer Herm. Schulze aus Debetan, ausgelernt daselbst Ostern 1873. — E. Schilling, Rinnengasse 96 A.

In Hirschberg der Sezer Adolf Kriegel, ausgelernt März 1875 in Görlitz. — E. Wagner, Actienbuchdruckerei.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Altenburg 13¼ Thlr., aus Königsberg 8¼ Thlr.

Mundschau.

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler begehrt in der bevorstehenden Ostermesse zu Leipzig die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Im Anschluß hieran wird neben der Ausstellung moderner Erzeugnisse der typographischen Künste eine historische Abtheilung zur Schau gestellt werden. Dieselbe soll den Versuch machen, durch einzelne hervorragende oder charakteristische Proben die Entwicklung der Buchherstellung und des Buchhandels, insbesondere des deutschen, von dem 15. bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts zu veranschaulichen. Diese „Geschichte des Buches“ soll erläutert werden durch Manuscripte mit oder ohne Miniaturen, Incunabeln,

Bücher späterer Jahrhunderte, welche sich durch die Art der Ausstattung auszeichnen, durch eine Sammlung alter Papierproben u. s. w., woran sich eine Auswahl interessanter BÜCHEREIENBÄNDE schließen wird. Die Ausstellung wird vom 24. bis 29. April im Saale der Leipziger Stadtbibliothek stattfinden.

Ende März ist in Leipzig die Probenummer einer neuen Zeitschrift von Ludwig Würkert in Leisnig ausgegeben worden, die vom 4. April ab wöchentlich einmal erscheinen und 75 Pfennige kosten soll. Sie führt den Titel: „Freie Glocken, Beiträge zur Förderung der Vernunft- und Humanitäts-Religion“, und das Motto: „Achte Menschen soll'n wir werden — und das ist's was Jeder kann, Ob er Christ sei oder Jude, Heide oder Muselman!“

Im statistischen Amte des deutschen Reiches werden Vorfahrungen für die Aufnahme der Gewerbestatistik, welche bei der im December d. J. stattfindenden Volkszählung zum ersten Male erfolgen soll, getroffen. Es wird eine Commission im gedachten Amte zusammentreten, um die näheren Modalitäten festzustellen. Eine andere Erhebung findet im preussischen Handelsministerium statt, dieselbe betrifft die Aufnahme der humanistischen Bestrebungen für die Arbeiter.

Nach dem vom bayerischen Cultusministerium veröffentlichten Ergebnisse der mit den Wehrpflichtigen des Jahres 1874 vorgenommenen Prüfung zeigten in der Rheinpfalz 13,1 Procent, in der Oberpfalz 10,5 Procent, in Oberfranken 7,2 Procent, in Niederbayern 5,6 Procent, in Unterfranken 4,2 Procent, in Oberbayern 3,2 Procent, in Schwaben 2,3 Procent und in Mittelfranken 2,1 Procent von den geprüften Wehrpflichtigen eine mangelhafte Schulbildung. — Die Zahl der Geprüften betrug 16,214, worunter 966 mit mangelhafter Schulbildung waren.

Als Beweis, in welcher kläglicher Weise der Staat für seine Invaliden sorgt, mag nachstehendes

biemen. In der Nähe von Amberg lebt ein 96jähriger Invalid — wol der älteste bayerische Veteran —, der die Fehlzüge in den Jahren 1806, 1809 und 1812 mitgemacht. Die Sorgfalt, welche der Staat dem armen alten Manne widmet, ist derart, daß ein Aufruf zu freiwilligen Gaben für den beklagenswerthen Greis erlassen wurde.

Vom Niederrhein schreibt man der „Deutschen Vereins-Correspondenz“: Angeichts der Einbußen, welche die Zurückziehung der Staatszuschüsse zu den Kosten der Kirchenverwaltung herbeiführen wird, hat der Erzbischof von Köln Fürsorge getroffen, daß die Kirchenassen trotzdem nicht leer werden; er hat kraft der ihm ertheilten Vollmacht die Gebühren für das Messelernen (von etwa 12 Sgr.) auf 1 Thlr. erhöht.

In der am 21. März abgehaltenen Sitzung des österreichischen Herrenhauses sagte der Ministerpräsident Fürst Auersperg u. A., „daß die Einnahme am öffentlichen Leben in Wien vorwiegend nur deshalb erlaube, weil kein ehrlicher Mann sich der Gefahr aussetzen möge, von einer leiblich auf Scandal ausgehenden Presse Tag für Tag in den Koth gerert zu werden.“ Dazu bemerkt ein böhmisches Journal, der „Tagesbote“, beifolgend: „Es ist sonst in guter Gesellschaft nicht üblich, in die Schüssel zu spucken, aus der man gegessen. Wir wissen sehr wol, daß Fürst Auersperg sein ganzes Wissen und seine Kenntnisse der österreichischen Verhältnisse nur aus den Journalen geschöpft, die er jetzt schmählt!“ — In Wien hat sich der Kassendirector und Verwalter der Militär-Depositen-Verwaltung Georg Mengele wegen eines Kassenbesitzes von 20,000 fl. erhängt. — In Königgrätz hat sich der Staatsanwalts-Substitut Eißelt erhängt.

Berliner Blandereien.

Ueber die Deffnung der Officin von Thormann & Coetsch für den Verband und den Austritt dieser Herren aus dem Antiverein haben die Principalmglieder desselben, welche gewissermaßen das „Herrenhaus“ bilden, einen „bösen Wurm“ gehabt. Eine ganz besondere Logik, wie sie eben nur diesen „unbezahlbaren Principalfeldern“ eigen ist, entfaltet die neueste, wenn wir nicht irren, erst seit dem 1. Januar d. J. aufgetauchte Correspondenten-Capacität, wir meinen den Correspondenten mit den „drei Eiern“. Er berichtet in Nr. 9 der „Berl. Mittheil.“, betreffend den Austritt der Herren Th. & Co., „daß die am letzten Sonntag stattgehabte Versammlung mit fast Einstimmigkeit den Antrag:

„Da, wie nicht zu widerlegen ist, die Herren Th. & Co. die Principien des Vereins unter Bruch des gegebenen Ehrenwortes verlegt, dies zugestandene rmaßen dem Vereine schädlich, so ist den Herren Th. & Co. für die Folge jede Hilfe, zu der die Principale verpflichtet sind, zu verweigern“, angenommen habe. Wenige Zeilen weiter unten jedoch schreibt er in demselben Aufsatz:

„Unsern Vereine kann dieser Wortbruch nicht schädlich sein, da die Principale durch ihren Beschluß gezeigt haben, daß sie begangenes Unrecht, soweit als es in ihrer Macht liegt, zu strafen wissen.“

Diese „blanke Fieber“ weiß also noch besser, was dem Vereine frommt, als die hohen Mitglieder selber. Er ist der Kluge, und die Anderen — haben sich — soweit sie eben gelehrte Buchdrucker, die ihr Gewerbe verstehen und nicht Professoren, Kaufleute und Annoncen-sammler sind, also von der Technik Nichts verstehen — schon oft genug heimlich eingestanden, wie

tief sie durch ihr doreilig gegebenes Ehrenwort hineingefallen sind, wenn sie die Zwiebelstischhaufen in ihren Officinen einer wehmüthigen Betrachtung unterwarfen.

Wir führen jetzt unsere Leser hinter die Coulissen.

Die Herren Thormann & Coetsch, beide gelehrte Buchdrucker und strebsame junge Principale, hatten mit Schmerz die Umwandlung ihrer Officin aus einem Schmuckstückchen in einen Zwiebelstischhaufen angesehen. Fortwährender Wechsel des Personals schaffte keine Hilfe; zehn Pfücher warf man hinaus, und zehn noch größere Pfücher kamen wieder. Die Herren knüpfen mit uns Unterhandlungen an, da sie nicht Lust hatten, ihr Geschäft zu Gunsten „einzelnere Schreier“ des Antivereins zu ruinieren. Sie haben also nicht, wie es in dem angezogenen Artikel der „Berl. Mittheil.“ heißt:

„sich über ein gegebenes Ehrenwort hinweggesetzt, selbst da noch, wo ihnen eine goldene Brücke gebaut wurde“,

sondern sie haben ein ihnen in der Erregung abdrangsalirtes Ehrenwort zurückgenommen, da die „Macher“ ihr Versprechen betreffs verwendbarer Arbeitskräfte auch nicht hielten und nicht halten konnten, weil sie eben keine hatten. Was nun die „goldene Brücke“ anbetrifft, so sind wir nicht recht klar darüber, für wen dieselbe eigentlich gebaut sein sollte. Es gewinnt den Anschein, als wenn man durch das Pochen auf das gegebene Ehrenwort die Herren Th. & Co. nöthigen wollte, sich zu ruinieren, und dann stand allerdings dem Betreten der „goldenen Brücke“ Nichts entgegen — für Andere, die an Ueberfluß von Arbeitsmangel leiden.

Wie bekannt, hatten die Verhandlungen ein günstiges Resultat. An demselben Mittwoch, an welchem die genannte Officin für den Verband geöffnet wurde, stürmten, als man im gegnerischen Lager Wind davon bekam, einige Vorstandsmitglieder desselben dorthin.

Es war zwar schon Nachts 12 Uhr, aber — dachten diese Herren — um ein böses Werk zu thun, ist es nie zu spät. Wenn diese Leute nun glaubten, den Bestirnen bei der vollen Flut das „Manna des Verbandschaffes“ wiederum beizubringen, ihnen auf's Neue „Sand in die Augen“ zu streuen, so sahen sie sich genaligt enttäuscht. Zwar wurden sie zum Sitzen eingeladen, ihnen auch eine volle Flasche vorgefetzt, Dießer und Feuer ließ sich auch wol verleiten — Wein verumthend — daran zu riechen, ja sogar davon zu kosten, aber die ganze Geschichte — war Eßsig! — Schnellig verschwanden die schwarzen Gestalten.

Die Herren Th. & Co. wurden dann vor eine Versammlung — nicht des Vereins — sondern der Principalmglieder (Herrenhaus) geladen, wo man ihnen wiederum böse zusetzte; sie hatten aber mittlerweile Gelegenheit gehabt, eine Wochenbilanz aufzustellen, die gegen die früheren — trotz der Normativbestimmungen — sehr günstig ausgefallen war und konnten jetzt mit Ziffern beweisen, daß sie bei den „unverschämten Forderungen“ der Verbandsleiter bedeutend billiger weggekommen, wie bei den „billigen, ungeschulbigen Nichtverbändlern, die sich von ihren Principalen den Tarif auslegen lassen“.

Wahrhaft komisch klingt die Stelle in dem betr. Aufsatze, wo von „der Strafe der Principale“ die Rede ist und von der „Verweigerung jeglicher Hilfe“. Zwei Herren sagen sich von dieser Clique los, sie wollen Nichts mehr mit dieser zu thun haben, und dafür — schreckliches Schicksal — verweigert man ihnen die Hilfe, die sie gar nicht verlangen. Was die „Strafe“ anbetrifft, so kommt es noch sehr darauf an, wer ärger gestraft ist, die Ausgeschiedenen oder die Zurückbleibenden. Von den Letzteren kennen wir verschiedene, denen die Ruthe, die sie sich selbst aufgebunden haben, empfindliche Schmerzen bereitet — im Geldbeutel.

Die erste Section der philosophischen Facultät der Hochschule Zürich hat dem Fr. Stephan-Wolfska aus Marbach, auf Grund ihrer eingereichten Druckschrift: „Griechische Frauengestalten, I. Theil“, die Würde eines Doctors der Philosophie erteilt.

Die in Petersburg zur Vorberathung des zu erlassenden Arbeiter-Reglements niedergesetzte Commission hat ihre Berathungen beendigt. Die durchberathenen Gesetzesentwürfe werden dem Reichsrath vorgelegt werden, so bald das erläuternde Material geordnet und gedruckt ist.

Aus England. Berichte aus Süd-Wales melden, daß am 27. v. Mts. die vereinigten Kohlengrubenbesitzer in Newport eine Versammlung abhielten, in welcher wichtige Dinge verhandelt worden sein sollen; es geht das Gerücht, daß ein Theil der Gruben in dem Bezirke, wo die Arbeitssperre existirt, sehr bald unter neuen Bedingungen eröffnet werden soll. Die Zahl der Auswanderer aus dem betroffenen Bezirke mehren sich täglich; die meisten derselben gehen in die australischen Colonien. — Die Besitzer der Flintshire-Gruben haben den Arbeitern eine Lohnreduction von 15 Procent angekündigt. Die Herabsetzung soll am 15. April in Kraft treten. Dagegen meldet ein Telegramm mit der Ueberschrift: „Zu schön, um wahr zu sein“, daß eine Konferenz von Kohlengrubenbesitzern in Gloucester, welche am 27. v. M. abgehalten wurde, beschloffen habe, daß erstens der Preis der Kohle erheblich vermindert, und daß man zweitens neue Anstrengungen machen solle, um die Streitigkeiten mit den Arbeitern beizulegen. — Ein Strike droht in den Schieferbrüchen zu Ffestiniog in Nord-Wales. Die Arbeiter verlangen erhöhten Lohn; die Meister verweigern ihn und drohen mit einer Sperre. Daburch würden 10,000 Arbeiter brodlös.

Einen Beweis dafür, was eine Arbeiter-Genossenschaft leisten kann, giebt der Jahresbericht der vereinigten Londoner Tischler und Zimmerleute. Die „S. Z.“ entnimmt denselben das Nachstehende. Der Secretair erklärt, daß trotz des nicht sehr glänzenden Zustandes aller Geschäfte die Genossenschaft auch in diesem Jahre sich bedeutend vermehrt und an Vermögen zugenommen hat. Es wurden in dieser Zeit 16 neue Zweiggemeinschaften eröffnet und 1028 neue Mitglieder aufgenommen, so daß deren Anzahl jetzt 13,817 beträgt. Das Baarvermögen des Vereines vermehrte sich in dem einen Jahre von 30,450 Pfd. Sterl. auf 41,264 Pfd. Sterl., also um beinahe 11,000 Pfd. Sterl. Dazu kommt noch anderes Vermögen der Genossenschaft, welche zusammen über 45,000 Pfd. Sterl. besitzt. Die Jahreseinnahme betrug 34,484 Pfd. Sterl. und die Ausgaben 23,670 Pfd. Sterl. Der größte Theil der letzteren begreift natürlich Ausgaben an Vereinsmitglieber in sich, theils für Verluste durch Feuer, Wasser oder Diebstahl, theils für Krankenbeiträge, welche nahezu 7000 Pfund betragen, dann schließlich auch für Strikes.

Schließlich wollen wir noch constatiren, daß der Schreck über diesen Austritt dem „alten Schächer Thomas“ so in die Glieder gefahren ist, daß er seit einigen Wochen mit den Prophezeiungen über den Untergang des Verbandes im Rückstande geblieben ist. Hoffentlich holt er das Veräumte mit Aufbietung aller Kräfte nach, wir würden in den „Berl. Mittheil.“ diese „erweiternde“ Stelle ungern vermissen.

Der von uns mehrfach erwähnte „Correspondent mit den drei Eiern“ hat sich in Nr. 10 der „Berl. Mittheil.“ als der „alte Schächer Thomas“ entpuppt. Es giebt alte Leute, die sich die Geistesfrische bis an ihr spätes Ende bewahren, eben so aber auch solche, welche mit dem Eintritt eines gewissen Alters schamhaft und kindisch werden. Dem Alter sieht man dies nach, kommen aber letztere beide Eigenschaften bei einem noch jungen Manne vor, so nennt man das einfach — altern.

Ein gegen die Seher der „Bürger-Zeitung“, „Die sich so viel gefallen lassen“, gerichteter Artikel, schließt, nachdem die alte Lüge von der Verminderung der Verbandsmittel — seit 1872 um nahezu 2000 — wiederholt aufgetischt worden, wie folgt:

„Am Uebrigem erklären wir der „Lebervenen“ „Blaubertaufe“, daß wir uns durchaus darüber nicht ärgern, von ihr für einen „Schächer Thomas“ gehalten zu werden. Warum sollten wir es auch? In dem Sinne, wie der Ausdruck von dem Herrn „Blauerer“ gemeint, liegt ja in ihm nichts Beleidigendes, denn besser die Schafe warnen und sie belehren, als sie scheeren.“

Die von uns so oft behauptete und bewiesene, gegnerischerseits aber natürlich stets geläugnete Thatsache: „der Antiverein sei wie eine Schaafherde“, ist jetzt also endlich zugefanden. Dennfalls sehr schmeichelhaft für die Antivereinler. Den „Schächer“ hätten wir, eben so die Schaafherde. Ein Schächer mit seiner Herde ohne Hund oder Hündin, welche dieselbe zusammenhalten, ist aber bei der bekannten Zerstreungs-

Der Londoner Correspondent der „Voss. Ztg.“ äußert sich über den Werth der seitens des englischen Ministeriums dem Parlamente gemachten Vorlagen in folgender drastischen Weise: Da ist eine „Kulturration Bill“, welche die Verfälschung der Lebensbrennstoffe verbietet; aber im Falle der Verkäufer nicht wissenschaftlich in seine Waare mischt, so befindet er sich außerhalb der Tragweite des Gesetzes. Da ist eine „Friendly Societies Bill“, welche von jeder Lebensversicherungsgesellschaft dieser Art ein Certificat für ihre Zahlungsfähigkeit verlangt; aber die Gesellschaft kann irgendetwas auf der Straße aufgreifen, mit 1 Sch. pro Tag besolden und sich von ihm die erforderlichen Zeugnisse ausstellen lassen. Da ist eine Bill, welche verhindern soll, daß unseelichtige Schiffe auslaufen; aber der Eigentümer kann sein Schiff, seelichtig oder nicht, auslaufen lassen, wenn er nicht feigt, was besser damit zu thun sei. Da ist eine Bill, welche die von den Gutsbesitzern ihren Pächtern zu leistende Entschädigung regeln soll; aber wenn irgend ein Grundbesitzer die Bill nicht mag, so soll sie ihn nicht berühren. Da ist eine Bill zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen und da ist eine Autorität, welche Berichte zu machen, und eine Autorität, welche Berichte entgegenzunehmen, und eine Autorität, welche die entgegengenommenen Berichte entgegenzunehmen hat; — und wenn ein Gefühl aufsteigt, daß die zweifach entgegengenommenen Berichte am besten im Papierkorb aufgehoben seien, so werden sie da aufgehoben. (!)

Einer Mittheilung des „Standard“ zufolge, hat der Telegraphen-Ingenieur und Erbauer von Nord-Woolwich und London Fenchurst Street, William Thomas Hamley, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen nach demselben Blatte 500,000 Pfd. Sterling.

In der Londoner statistischen Gesellschaft wurde eine Vorlesung über die Heirathen zwischen Geschwisterkindern in England und deren Folgen gehalten. Aus den hierbei abgegebenen Ziffern geht hervor, daß die Hälfte der Wahn- und Blödsinnigen in den Irrenhäusern von England und Schottland aus solchen Ehen abstammen; in England und Wales 4308 unter 3170 und in Schottland 514 unter 1179. Ueber Irland liegen keine Angaben vor.

Correspondenzen.

* **Amberg, 6. April.** In der am 4. April abgehaltenen Monatsversammlung kam die gegenwärtige Wiener Preisbewegung zur Discussion und wurde schließlich folgender Antrag angenommen: „In Anbetracht der gegenwärtigen Preisbewegung und der damit verbundenen kritischen Verhältnisse in Wien, welche einen allgemeinen Strike befürchten lassen, beschließt die heutige Versammlung, um eventuellen Falles gerüstet dazustehen, eine Erstrafsteuer von 12 Kr. einzulegen.“ Hoffentlich werden auch die einzelnen Nichtverbändler, welche leider auch der hiesige Orts-

verein aufzuweisen hat, ihr Scherlein beitragen zur Unterstützung des socialen Kampfes!

-v- **Hamburg-Altona, 1. April.** Eine Hauptversammlung, welche der hiesige Verein heute abhielt, berieth zuerst über die Aufgaben der Unterstützungs-Kassen-Commission und besprach dann die Angelegenheit der bebrängten Wiener Collegen. Die Vorschläge, betreffend die Regelung der verschiedenen Unterstützungs-zweige, mit welchen der Vorstand, resp. der Vorsitzende Friedr. Erbm. Schulz, welcher zugleich unser Delegirter in Gotha sein wird, vor die Versammlung trat, und deren Erörterung, um den Verhandlungen daselbst nicht vorzugreifen, hier wol nicht am Platze ist, wurden von derselben im großen Ganzen gebilligt. — Eine sehr lebhafte Debatte rief begreiflicherweise die Wiener Angelegenheit hervor, und war man sich allgemein klar darüber, daß das Hervortreten der dortigen Collegen aus dem begonnenen Kampfe — ob siegvoll oder mit einer Niederlage — auch für die Mitglieder des deutschen Verbandes von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei, und daß schon aus diesem Grunde, wollte man das allezeit hohe Bewußtsein der collegialischen Zusammengehörigkeit nicht außer Augen setzen und in gewisser Beziehung den Egoismus walten lassen, die thatkräftigste Unterstützung der um den fargen Ertrag ihrer Arbeit ringenden Genossen unsere heiligste Pflicht sei. Darum, Collegen in Wien, wenn Eure „Brodherren“ darauf bestehen, Euch das mit saurer Mühe und großen Opfern Errungene, das Vermögen, einigermassen den Anrechten, die ein jeder Mensch an das Leben stellen darf, genügen zu können, wieder zu entreißen, so zeigt ihnen, daß Ihr Euch das nicht gefallen lassen wollt, daß Ihr auch in diesem Punkte Eure Menschlichkeit zu bewahren gesonnen seid, daß Ihr nicht wie ein Spielzeug behandelt sein und daß Ihr Euch heute nicht nehmen lassen wollt, was Ihr gestern bekommen; beweist ihnen, daß Ihr es versteht, zusammenzuhalten, und gebt ihnen dadurch ein nachsicherswürdiges Beispiel des Erringens im Vereine. Und müßt Ihr weichen, ist die Macht der Segner zu groß, so lehnt Euch trotz an die Mauer, welche Euch aufgebaut ist durch die 7000 Köpfe des deutschen Verbandes.

I. H. **London, 27. März.** Der Geschäftsgang in den hiesigen Druckereien war im Laufe dieses Monats ein sehr ruhiger und augenblicklich geht's sogar der Feiertage und der Vertagung des Parlaments wegen sehr schwach. In den Provinzen ist es zwar etwas besser, doch hat die allgemeine Geschäftslage auf unser Geschäft im Ganzen einen sehr lähmenden Einfluß. — Am 13. v. Mts. fand in der „London Tavern“ die druckereische „Printers' Art Union“ (Buchdrucker Kunstverein) statt und waren die zur Verlosung kommenden Gegenstände in mehreren Sälen ausgestellt. Die Auswahl war eine ziemlich reichhaltige und geschmackvolle und bestand aus Delgemälden, Kupferstichen, Photographien, Albums, Büchern, naturhistorischen Gegenständen, wie ausgestopfte Vögel u. s. w., Bierarbeiten aller Art, Dperngläsern u. s. w. Das Loos kostete 1 Schilling

noch kein Urtheil gefällt worden. Der Berichterstatter äußert seine größte Ueberraschung darüber, daß die Theilnehmer an einem Feste sich äußerst festlich gekleidet haben. Auch scheint uns der Herr Berichterstatter ein gewaltig „schichterner Joseph“ zu sein, denn er berichtet weiter:

„Nachdem wir verschiedene Collegen begrüßt und uns etwas bekannt gemacht, wagten wir endlich einen Blick auf die reizenden Damen zu werfen.“ Nebenfalls ein schreckliches Wagniß. Auch die Damen der Principale haben dem Feste beigewohnt und die Neugierde des Berichterstatters durch ihr „freundliches-würdevolles Wesen“ erregt. Nachdem er nun noch der Rede eines Mitgliedes, mit dem poetisch duftigen Namen Oshenfarth benamset, erwähnt, dem Tanze zc. seine Beachtung geschenkt, schließt er:

„Nichts stürzte die Gemüthslichkeit! Hoffen wir, daß unser in Aussicht stehendes Stiftungsfest noch schöner, ja, zu Anderer Freud“, noch großartiger und theilnehmer ausfallen möge!“

Daß bei diesem Feste die schönste Harmonie geherrscht hat, finden wir sehr natürlich, denn warum sollten Leute, die gewöhnt sind, nach „einer Pfeife“ zu tanzen, nicht auch nach den Klängen einiger Geigen und anderer Saiteninstrumente tanzen können, man witterte ja, nach unserm L-Correspondenten, damals schon „Morgenluft“, es hing also der Himmel voller Geigen, da konnte man schon vernünftig sein; ob aber die Tonart, welche der Bass bei dem in Aussicht stehenden Concerte angeben wird, mit den Geigenstimmen übereinstimmt, ist eine andere Frage, und der Bass giebt den Grundton an.

Natürlich beruhen alle Gerüchte, welche von hergeschlagenen Seideln und dergl. Festtagsvergünstigungen im Umlauf sind, auf böswilliger Verleumdung und glauben wir nicht daran; was wir aber hoffen und auch glauben, ist, daß bei dem zu erwartenden Stiftungsfeste die Mitglieder noch festlicher gekleidet erscheinen, dasselbe — noch schöner werden wird. (S. f.)

Vernichtender ist wol aus den eigenen Kreisen

und ist der Keimtrag zur Erbauung einer Buchdruckerhalle bestimmt. Die Beilegung nimmt mit jedem Jahre zu und haben wir keinen Zweifel, daß mit der Zeit der Ueberfluß groß genug werden wird, um den hiesigen Buchdruckern eine Halle zu erbauen, ohne daß irgend welche Zuschüsse erforderlich sind. — Die 27. Jahresversammlung der Mitglieder der Londoner Sehergesellschaft wurde am 3. d. M., „Suffier Hotel“, Bouverie Street, abgehalten. In einem umfassenden Bericht schilderte der Secretair, Herr Self, die hauptsächlichsten Streitigkeiten, welche im Laufe des Jahres zwischen verschiedenen Principalen und Sehern in London vorgekommen, sowie die Entscheidungen des Comités in diesen Fragen. Aus der Rechnungsablage ging hervor, daß im Laufe des verfloffenen Jahres 90 Pfd. Sterl. 15 Sh. für Viaticum, 1258 Pfd. Sterl. 13 Sh. 11 Pence für Unterstützung arbeitsloser Seher (von 12—14 Sh. pro Woche), ca. 600 Pfd. Sterl. für Vertreibung und Aufrechterhaltung des Tarifs und Gerichtskosten und 380 Pfd. Sterl. für Unterstützungen an verschiedene Gewerksvereine verausgabt wurden. Unter dieser letzteren Summe waren auch 20 Pfd. Sterl. für die Neapeler typographische Gesellschaft einbegriffen, welche jedoch von einem dortigen Mitgliede unterschlagen wurden. Es scheinen noch Ausfichten vorhanden zu sein, daß Geld an die richtige Bestimmung zu leiten, weshalb wir für jetzt noch darüber schweigen. Seit Beginn der Zahlung der Verbindungsgebühren 2792 Pfd. Sterl. 5 Sh. an die Hinterbliebenen 290 verstorbener Mitglieder gezahlt; in diesem Jahre allein 515 Pfd. Sterl. 10 Sh. Die Gesamtausgaben beliefen sich im verfloffenen Jahre auf 5642 Pfd. Sterl. 6 Sh. 8 Pence, die Einnahmen auf 7723 Pfd. Sterl. 1 Sh. 8 Pence und das Gesamtvermögen der Gesellschaft betrug 8680 Pfd. Sterl. 15 Sh., eine Zunahme von 2053 Pfd. Sterl. 17 Sh. 9 Pence im vergangenen Jahre. Obgleich seit den letzten zwei Jahren nahezu an 600 Pfd. Sterl. für Unterstützungen an verschiedene Gewerksvereine bewilligt wurden, so hat sich doch das Kapital unsers Vereins während dieser Zeit beinahe verdoppelt, was theils der gleichmäßigen Zahlung der Mitgliederbeiträge von 7 Pence pro Woche, theils der stetigen Zunahme der Mitgliederzahl, welche sich jetzt auf über 4000 beläuft, zuzuschreiben ist. Der Bericht schloß mit der Bemerkung, daß obgleich seitens der hiesigen Principale die Sehergesellschaft nicht mit allzu günstigen Augen angesehen würde, dieselbe dennoch befriedigende Fortschritte mache und ihren Mitgliedern viele Vortheile und nachsichtigen Schutz gewähre. Nachdem der Bericht angenommen war, wurden die alten Beamten wiedergewählt und 100 Pfd. Sterl. für die Bibliothek, 105 Pfd. Sterl. für verschiedene Hospitäler, 5 Pfd. Sterl. 5 Sh. für die Buchdruckerwerkstatt, 26 Pfd. Sterl. 10 Sh. für die Buchdruckerpensionsanstalt und 30 Pfd. Sterl. für die Leichter Gummiwandweber, welche schon seit über 9 Wochen ausgesperrt sind, bewilligt, worauf die Versammlung geschlossen wurde. „Printers' Register“ bringt diesen Monat eine Beschreibung der sog. „Prestonian's“ Druckmaschine, welche ihren Namen von der Stadt Preston, wo sie gebaut wird, genommen hat. Die Größe und Construction derselben ist in mancher Beziehung der in unserm letzten Artikel beschriebenen „Walterpresse“ ähnlich; sie druckt, wie diese, von einer Rolle Papier und producirt etwa 8—10,000 complete Exemplare pro Stunde. Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, daß die Schriftcylinder größer als an der Walterpresse sind und daß die Maschine sowohl von der Schrift selbst als von Stereotypplatten, oder auch von beiden zusammen, drückt, was für Druckereien, welche ihren Stereotyp-Apparat besitzen, sehr wichtig ist. Die Papierrolle wird zunächst auf einer besondern Maschine geseuchtet, dann wieder zusammengerollt und unten rechts an der Druckmaschine angebracht; der Schriftcylinder für den Schöndruck liegt über den Druckcylindern; das Papier wird mittelst einer Leitrolle nach dem ersten Druckcylinder geführt und empfängt dort den ersten Abdruck auf einer Seite, geht dann auf den zweiten Druckcylinder mittelst einer andern Leitrolle, dann auf den dritten, resp. vierten Druckcylinder über und empfängt so drei oder vier Abdrücke, je nach der Anzahl der Druckcylinder auf einer Seite; hierauf geht das Papier auf den Wiederdruckcylinder über, bei dem die Druckcylinder oben angebracht sind, und completirt so den Druck des Blattes. Der Schneideapparat ist ähnlich dem der Walterpresse und werden stets zwei vollständig gedruckte Bogen mittelst eines Selbstauslegers auf das Auslegeblech gelegt. Der Farbapparat liegt den betreffenden Schriftcylindern gegenüber und ist dem der Walterpresse ähnlich, obgleich, da die Oberfläche der Cylinder größer, auch mehr Raum für den Farbapparat gefaltet ist und die Farbe daher besser verrieben und vertieft werden kann, als in ähnlichen Maschinen, deren Cylinder nicht so groß sind. Das Register ist sehr genau, und können auf der Maschine Blätter aller Größen und von 4 oder 8 Seiten gedruckt und die Spalten beliebig verfürzt oder ver-

längert werden. Die Schrift wird auf dem Cylinderfundament nach dem Princip eines Schlußsteines eines Bogens gehalten und jede Spaltenlinie kann als Schlußstein angenommen werden; dieselben sind von Stahl, sind oben breiter oder dicker als unten und sind mit ihren unteren, dünneren oder schmälere Enden in Rinnen im Cylinderfundament eingelassen. Das sogen. Schließen wird am Fuße jeder Spalte mittelst Schrauben bewerkstelligt und von der Seite faßt eine Schraube zwei ineinanderschließende schräge Platten, wodurch die Schrift so fest und sicher gehalten wird, daß selbst bei der schnellsten Umdrehung des Cylinders nicht die geringste Gefahr vorhanden ist, daß die Schrift sich lockere. — „Printers' Register“ beschreibt ebenfalls eine von der „Victory“-Druckmaschinenfabrik in Liverpool hergestellte Druckmaschine, welche pro Stunde 6000 Exemplare eines Bogens von 24 Seiten nebst colorirten Umschlag nicht allein druckt und faßt, sondern auch fesselt! Wir müssen gestehen, daß wir die Beschreibung nicht ganz klar verstehen und daher unseren Lesern nichts Näheres über dieses neue Wunderwerk mittheilen können; auch möchten wir uns nicht gern verantwortlich machen für Alles, was hier mitunter in den Blättern gedruckt wird, denn nur zu häufig werden hier Reclamen in der Form von Artikeln voller hochklingender Phrasen gemacht, welche gewöhnlich die Heranziehung großer stehender Annoncen bezweckt, die man denn auch meistens in dem Annoncentheile des Blattes findet. Die Maschine soll für New-York zum Druck des von dem Pastor Henry Ward Beecher herausgegebenen Blattes „Christian Union“ bestimmt sein und 3—4000 Pfund Sterl. gekostet haben. Alle, die sie arbeiten gesehen, sollen ein sehr befriedigendes Urtheil darüber gefaßt haben. Sollten wir je Gelegenheit haben, dieses Wunderwerk mit eigenen Augen zu sehen, so werden wir nicht verfehlen, eine Beschreibung desselben zu versuchen; bis dahin aber — farewell!

Marienwerder, den 4. April. In Nr. 36 des „Corr.“ befindet sich eine Correspondenz aus Marienwerder, in welchem der Verfasser derselben, Herr R. Kanter (?), sich zu einer Berichtigung des in Nr. 33 des „Corr.“ enthaltenen Artikels veranlaßt fühlt. Unterzeichnete sieht sich daher zur Veröffentlichung folgender Thatfachen gezwungen: Punkt 1, wonach die Herren Zeitungsseher bei vorübergehendem Stillstehen sofort mit anderweitigen Arbeiten beschäftigt wurden, hat sich Herr R. wol nicht genau überlegt, denn es kann unmöglich seinem Gedächtnisse entkommen sein, daß er dem Seher K. l. (jetzt in Berlin), welcher ihn in äußerst bescheidener Weise um Abhilfe des Manuscriptmangels bat, in schroffer Weise den Mund verbot. „Legen Sie ab“ (trotzdem der Kasten bereits gefüllt war!), „Aufmicken leide ich nicht“. Es wäre schon damals Pflicht der Verbandsmitglieder gewesen, diesen Fall dem Verbandspräsidium zur Kenntniß zu bringen, da es in der Absicht des Herrn R. lag, die Verbandsmitglieder einen nach dem andern aus dem Geschäfte zu entfernen, dessen Beweis am besten daraus ersichtlich, daß Herr K., nachdem er zwei Verbandsmitgliedern wegen angeblichen Zuspätkommens gefündigt, im Januar d. J. drei Seher in den „Berl. Mittl.“ suchte. — Was den abzulegenden Satz betrifft, den einer der Zeitungsseher stehen gelassen haben soll, so ist derselbe, so viel ich weiß, zu anderweitigen Arbeiten verwendet worden und demnach der betr. Seher nicht verpflichtet, denselben abzulegen. — Punkt 2, wonach ich während der Abwesenheit des Herrn R. Anordnungen getroffen haben soll, ist unrichtig; Thatsache ist, daß ich während der Abwesenheit des genannten Herrn ein Verbandsmitglied in Schutz nahm, dem man das Material verweigerte, wobei Herr R. mir mit übernatürlicher Stimme entgegenrief: „Sie haben gar Nichts zu reden, Sie können reden, wenn Sie gefragt werden“, was der gebildete Herr „in Schranken zurückweisen“ nennt. Der Ausdruck „Sie können gehen“ lag auf der Hand, denn es wurde mit diesen Ausführungen weiter nichts bezweckt, als mich aus dem Geschäfte zu entfernen, da sich keine bessere Gelegenheit bieten konnte. — In Betreff des „mich“ kann mir Herr R. — vorausgesetzt, daß ich diesen Fehler gemacht — wirklich leid thun, wenn er aus diesem Versehen Kapital zu schlagen gedauert. — Bei Punkt 3, den Durchschnittsverdienst in dem Geschäfte des Herrn R. betreffend, hat derselbe gerade die Ziffern angegeben, welche ein Nichtverbandsmitglied bei täglich elfstündiger Arbeitszeit mit Einschluß der Sonntage gewonnen. — Daß bei Herrn R. aber Seher beschäftigt sind, die durchschnittlich 18—22 Thlr. monatlich verdienen, hat er wohlweislich verschwiegen. — Bei Punkt 4 giebt Herr R. zu, daß das Nichtverbandsmitglied sich moralisch verpflichtet fühlte, an der Kündigung Theil zu nehmen, woraus also hervorgeht, daß die Verbandsmitglieder vollständig in Rechte waren. — Zum Schlusse füge ich noch die Bemerkung bei, daß die drei Herren, welche nach dem Tode der abgelaufenen Kündigungskritik in dem R.'schen Geschäfte erschienen, sich noch nicht verab-

schiedet, im Gegentheil Verbindlichkeiten einigen Mitgliebrern der R.'schen Officin gegenüber hatten, deren Abwidlung ihnen verweigert wurde. A. G. in Th. r.
* Wien, 5. April. Die gestrige Principalversammlung, welche von ca. 35 (wir haben über 90 Officinen, darunter jedoch viele kleine) Personen besucht war, hat mit allen gegen zwei Stimmen (Director der Gesellschaftsdruckerei und Vertreter des Herrn Jacob) beschloffen, wenn die Gehilfen bis zum 15. April nicht neue Verhandlungen einleiten, den Localzuschlag mit 15 Proc. (für die Zeitungen 45 Proc.) zu octroyiren. Auch sollen die Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird, nicht mehr begahlt werden. Um dies durchzuführen, wurde die Erneuerung der Coalition von 1872 beschloffen. Damals war befanntlich bestimmt, daß wenn in einem Geschäfte der Coalition ein Strike ausbräche, in allen anderen Officinen die Aussperrung einzutreten habe. Ein Antrag, die Gehilfen zu neuen Verhandlungen einzuladen, wurde abgelehnt; es scheint daher bei dem oben erwähnten Beschlusse sich nur darum zu handeln, der Gewaltmaßregel ein liberales Mäntelchen umzuhängen. Morgen findet Delegirtenversammlung, Sonntag allgemeine Versammlung statt.

Gestorben.

In Baden-Baden am 27. März der Hofbuchdrucker Joh. Hohmann aus Fulda, 56 Jahre alt, Gehirnlähmung.

In Bremen am 17. April der Corrector Heinrich Engelberg, 52 Jahre 7 Monate — Schwindsucht.

In Ettlingen am 27. März der Seher Wilh. Wimmer aus Bonfeld, 32 Jahre alt, Herzschlag.

In Königsberg i/Pr. der Seher Georg Froese von dort, 22 Jahre alt, Lungenerschwindsucht.

In München am 28. März der Maschinenmeister Josef Kuhn im 26. Lebensjahre.

Briefkasten der Redaction.

W. in D.: Artikel abgelehnt, da das geschilderte Geschäft sich nicht mehr in J. befindet. — Et. in Mejeritz: liegt nichts vor.

Anzeigen.

Eine sehr gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit neuer Schnellpresse (Druckfläche 60:85 Centim.) ist Verhältnisse halber in einer sehr industriereichen Stadt Norddeutschlands zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 1500 bis 2000 Thlr. erforderlich. Event. könnte die Schnellpresse allein abgegeben werden. — Offerten unter A. Z. 109 befördert die Exp. d. Bl. [109]

Bu kaufen gesucht

eine Buchdruckerei mit Blattverlag. Anzahlung 2000 Thlr. Nur solide Offerten erbeten unter C. 86 in der Exp. d. Bl. [86]

Buchdruckerei-Verkauf.

Ich habe eine von mir im October v. J. auf französisches System gelieferte Buchdruckerei-Einrichtung nebst sämtlichen Holzutenstücken, im Gesamtbetrage von 2000 Thlr., zurücknehmen müssen und will dieselbe zum Preise von 1000 Thlr. verkaufen. Berlin, Wasserthorstraße 52.

60] Wilhelm Wollmuc's Schriftgießerei.

Bu kaufen oder zu pachten gesucht

eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag in Mittel- oder Norddeutschland. — Offerten sub R. 80 an die Exp. d. Bl. [80]

Wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts soll die zweite [95]

Buchdruckerei mit Zeitungsverlag

und vielen Accidenzarbeiten, in einer der industriellsten Fabriksstädte der Provinz Sachsen mit 17,000 Einwohnern, verkauft werden.

Dieselbe ist mit einer neuen Maschine mit Cylinderfärbung (1600 Thlr.) versehen und mit 30 Centnern der neuesten Schriften geschmackvoll ausgestattet.

Fester Preis 4000 Thlr., Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr. Bei gänzlicher Baarzahlung 3800 Thlr. Offerten unter S. 95 befördert die Exp. d. Bl.

Zeitungs-Correspondenz-Bureau.

H. V. ZÜLOW,

Leipzig, Gr. Windmühlenstrasse 35,

empfehlen den Herren Zeitungsverlegern seine Correspondenzen, zu denen mit dem 1. April c. auch noch eine Correspondenz, No. 7,

Volkswirtschaftlich-finanzieller Wochenbericht,

hinzugekommen ist. Der Abonnementspreis für dieselbe beträgt pro Quartal 6 Mark.

Proben und Prospekte stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

[106]

Eine eiserne Handpresse [103]

mit Doppelnie, Liegegröße 56—76 Centim., gut im Stande, ist für den billigen Preis von 110 Thalern sofort zu verkaufen. A. Foth in Cottbus.

Ein tüchtiger Buchdrucker, seit längeren Jahren Factor einer grösseren Buchdruckerei, sucht anderweitiges Engagement als

Factor

oder als **Metteur-en-pages** einer grösseren Zeitung. Antritt kann beliebig erfolgen. Gef. Offerten sub R. D. 55 an die Exped. d. Bl. [55]

Buchdruckerei-Factor gesucht.

Für eine größere Buchdruckerei wird ein erfahrener und in selbstständiger Wirksamkeit erprobter Factor in sichere Condition mit anständigem Gehalt gesucht. Routine und kunstgeübter Geschmack im Accidenzfach ist erforderlich. Franco-Offerten befordert sub O. 3960 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln, Marzellenstraße 10. [74]

Ein Zeitungsetzer

findet auf sofort Condition bei [98] A. Foth in Cottbus.

Zwei tüchtige Setzer

können sofort eintreten in L. Schirmer's Buchdruckerei in Glauch. Reisegeld wird vergütet. Bezahlung nach Tarif. Offerten sind an den Factor K. Blaschke zu richten. [104]

Einen soliden Schriftsetzer

auf sofort sucht Aug. Marahrens in Celle (Provinz Hannover). [23]

Zu sofortigem Antritt suche ich einen durchaus tüchtigen Maschinenmeister, der auch das Einlegen mit übernimmt und am Rasten ausbessern kann. Ich reflectire nur auf Herren, welche die obigen Eigenschaften besitzen und auf dauernde Condition sehen. — Einbindung von Druckproben wird unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [99] Suchl in Thüringen. Georg Bander.

Ein im Werk-, Accidenz- und Farbenruck wohl-erfahrener

Maschinenmeister

findet sofort eine Stelle. Offerten erbitten Schmidt & Klannig, Buch- und Steindruckerei in Kiel. [108]

Maschinenmeister-Gesuch.

Für unsere Buchdruckerei suchen wir einen durchaus tüchtigen und soliden Maschinenmeister. Derselbe muß hauptsächlich im Accidenzdruck bewandert sein. — Condition dauernd. Salair den Leistungen entsprechend. [110] Bremen. Dierksen & Wiegeln.

Ein Maschinenmeister,

im Tabellen- und Accidenzdruck wohl erfahren, der seine Tüchtigkeit nachweisen kann, findet dauernde Stellung bei W. Grüwell in Dortmund. [64]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der im Stereotyp- und Accidenzdruck erfahren ist, wird wegen plötzlicher Erkrankung unser jetzigen zu sofortigem Eintritt gesucht. Solche, denen um dauernde Stellung zu thun ist, wollen sich mit Abschrift der Zeugnisse melden bei

Minden in Westfalen. [50] J. C. C. Bruns, Buch- u. Steindruckerei.

Fertigmacher und Maschinengießer

finden sofort Condition in der Schriftgießerei von Kerber & Co. in Bern (Schweiz). [44]

Schriftgießer,

zuverlässige Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei [93] Kühl & Koch in Leipzig, Grenzstraße 8.

Ein Setzer

mit guten Empfehlungen, militärfrei; Durchschnittsverdienst 10 Thlr. (Normaltarif ohne Localzuschlag), sucht Engagement per 1. Mai, event. käufliche Uebernahme eines kleinen Geschäftes. Gef. Offerten sub T. 55 durch Rudolf Mosse in Naumburg. [102]

Ein in der französischen Sprache wohlbewandelter

Setzer

sucht zum 19. April Stellung unter besonderer Berücksichtigung des Accidenzfaches. Gef. Offerten an [100] A. Peters in Soy a a. d. Weser.

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer

(der auch etwas an der Presse Bescheid weiß) sucht Ende April oder Anfang Mai Condition. Gef. Offerten unter A. K. 97 befordert die Exped. d. Bl. [97]

Ein junger Accidenzdrucker,

welcher hauptsächlich im Buntdruck etwas Tüchtiges leisten kann, sucht in einer Officin, wo er sich gleichzeitig als Maschinenmeister mit ausbilden kann, dauernde Stellung. Gef. Offerten unter H. 94 an die Exped. d. Bl. erbeten. [94]

Herr Emanuel Heister, Setzer, zuletzt in Nancy conditionierend, wird gebeten, seiner Mutter Nachricht von sich zu geben. Sollte Jemand dessen Aufenthalt wissen, so wolle er gef. unter nachfolgender Adresse mit Nachricht zukommen lassen.

Elisabeth Heister, in Belgrad (Serbien), [92] im Hause Schopowitz, Bräuhausstraße.

Arnold Junker und Peter Weiß,

Schriftsetzer, Ersterer aus Rinnich bei Aachen, Letzterer aus Epstein bei Worms, werden um gefällige Angabe ihrer Adresse gebeten. Besten Gruß

Alb. Carl Trojand, [96] Krapp'sche Buchdruckerei in Carlsruhe.

Herr August Weiß, Schriftsetzer

aus Straubing, höchst bringender Verhältnisse halber ersuche ich Dich, mir sofort Deinen Aufenthalt zu melden. [105] Georg Fischer,

Jäger des 8. Bat. 4. Comp. in Straubing.

Buchdruck-Handpressen,

gebraucht und neu, stets vorrätzig; ebenso Schriftkisten, Regale, Zinkschiffe, Winkelhaken, Walzenmasse, Farbe u. s. w.

Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, [35] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Den Herren Buchhändlern und Buchdruckereibesitzern empfehle meine

Stereotypengießerei u. Galvanoplastik

zur correcten Anfertigung von (H 1719)

Stereotyp-Platten u. Clichés.

Größere Aufträge bei ermäßigten Preisen.

C. Behling, Berlin C., [570] Neue Grünstraße 9.

A. Horn's Verlag in Zittau hält stets vorrätzig: Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergolbet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Buchmabel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist der Bestellung beizufügen. [21]

„Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend, den 10. April 1875:

Abendunterhaltung und Ball in den Räumen des Pantheon.

Saaltöffnung 1/27 Uhr. Anfang präcis 1/88 Uhr. Programms 30 Pf. (Herr u. Dame), Extradamen 15 Pf. sind beim Vereinstoten C. Weigel zu haben. [38] Verbandsmitglieder und Bekannte sind eingeladen.

Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 2. Mai, Vormittags 10 Uhr, in Konrath's Salon, Friebrichstraße 32.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Revisions-Commission und Decharge-Ertheilung.
- 2) Bericht des Vorstandes, betr. Druckerei-Errichtung.
- 3) Wahl eines Kassirers und stellvertretenden Schriftführers.
- 4) Antrag des Vorstandes: Umwechslung der bisher ausgegebenen Anteilsscheine gegen neue.
- 5) Statuten-Änderungen.

Berlin, 5. April 1875.

Der Vorstand.

W. Jung, G. Winkler, Paul Lehmann, [107] Vorsitzender. Kassirer. Schriftführer.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Der Messe wegen bleibt die

Bibliothek

bis zum 24. April geschlossen.

Nachstehend verzeichnete Kollegen werden ersucht, ihren jeweiligen Aufenthalt dem Unterzeichneten baldigst mitzutheilen: Oscar Schulz aus Leipzig; Otto Miers aus Berlin; Franz Satra aus Wien; Christian Müller aus Straßburg; Heinrich Ehlers aus Hannover und August Paladina aus Brunn. Die Herren Ortsvorsteher werden dringend gebeten, die Betreffenden auf Vorstehendes aufmerksam zu machen. J. Neudörfer, Lange Straße 44.

Leipzig. Sonntag, den 11. April, Vormittag 10 Uhr:

Allgem. Buchdruckergehilfen-Versammlung

in der Centralhalle (Kaisersaal).

Tagesordnung: Besprechung über die Wiener Tarifverträge.

Heinrich Burdhardt. Bruno Richter.

Pöschel, Vors. des Buchdrucker-Vereins. Ed. Hecht, Vors. des Vereins Leipz. Buchdr.-Geh.

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratentheil und die Expedition G. Hecht in Leipzig, Lange Straße 44. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.